

OASE

IM OLIVENHAIN

Nicole und Silvio Weilenmann haben den Kloster-Bauernhof La Reynarde liebevoll restauriert – mit wiederentdeckter Handwerkstechnik und nach alten Rezepturen. Wenn sie in der grossen Scheune aus dem 14. Jahrhundert auf dem Sofa sitzen, hören beide am liebsten dem Gesang der Zikaden zu

TEXT STEPHANIE RINGEL FOTOS ROLF WEISS, ROLAND KÜNZI, PHILIPPE ABEL



EINGEBETTET
in die Haute
Provence Der Stil des
Hauses ist ein Mix
aus neu und alt, den
Schweizer Handwer-
ker und Weilenmanns
gemeinsam umge-
setzt haben.





← **SAMMELLUST**
Nicole Weilenmann
liebt Flohmärkte.
Bilder, Dekoration
und viele Einrich-
tungsgegenstände
hat sie über Jahre
zusammengetragen
← **FRÖHLICHER**
EINGANG Ziegel-
staub in der Wand-
farbe ergibt das
warme Rot
→ **«LA GARETTE»**
hiess das Kloster,
dessen Wirtschafts-
gebäude jetzt
Weilenmanns
zweites Zuhause ist,
auf über 600 m²
Wohnfläche.
Dazu gehört ein
Olivenhain mit
300 Bäumen
→ **DÉJEUNER IM**
GARTEN Früher
fand im grünen
Innenhof der Vieh-
markt der Region
statt. Heute laden
ein langer Tisch und
bequeme Eisen-
stühle unterm
Lindenbaum zum
Mittagessen ein



«DIE ZIMMER SOLLEN MIT
GESCHICHTEN UND GEFÜHLEN
GEFÜLLT WERDEN»

← **HERZSTÜCK**
Metallofen und
Eisentreppe hat die
WMetall AG aus
Aefligen BE gebaut.
Der Fussboden ist
aus Natur-Anhydrit.
Laut Restaurator
Gregor Origoni
sichert dieser eine
warme Akustik
→ **NATURPRODUKT**
Nicole und Silvio
Weilenmann produ-
zieren eigenes
Olivenöl



Momente des Glücks.
In der beliebtesten Küche der Schweiz.





↑ **WEINKELLER**
Tonnengewölbe aus dem 14. Jahrhundert mit Vollholztisch. Alle neuen Möbel von Probst & Eggimann AG, Belp
← **BLAUES ZIMMER**
Nicole Weilenmann hat jedes Zimmer nach einer Farbe benannt und die Flohmarkt-Funde entsprechend aufgepeppt
↓ **FÜRS KINDER-ZIMMER** gilt: Rotes Kuscheltier schnappen und süss träumen



Als Nicole und Silvio Weilenmann zum ersten Mal von ihrem Traumhaus hören, regnet es und der Himmel ist so grau wie die Stimmung der beiden. Dutzende Häuser hatte das Ehepaar aus Rüfenacht bei Bern in den vergangenen Tagen angeschaut. Keins erfüllte, was beide suchten: «Ein heimeliges, geschütztes Landhaus in der Natur.» Als sie abends erschöpft und enttäuscht ins Hotel kommen, gibt ihnen Monique, die Hotelière, den Rat, noch die Wirtschaftsgebäude eines ehemaligen Klosters anzuschauen. Die seien zwar eine halbe Ruine, aber reizend.

«Ich wusste sofort: Das ist es!», sagt Silvio Weilenmann. Mit dem Wetter hat sich auch die Laune aufgehellt. Denn als er am nächsten Tag in einem der grossen Zimmer steht und aus dem Fenster blickt, sieht er kilometerweit nur Linden und Eichen, Holundersträucher und Olivenbäume in der hügeligen Landschaft. Die Kalksteinmauern des Hauses sind auseinandergebröckelt, das Dach ist eingefallen und der geschützte Innenhof diente bis in die 1940er-Jahre nur noch den Bauern für den lokalen Viehmarkt. «Doch wir fühlten, dass hier das Leben echt und unverbraucht ist», sagt Weilenmann, «und wir konnten die Geschichten ahnen, die sich in den Generationen vor uns hier abgespielt haben.»

Die Sehnsucht nach Savoir-vivre, einem Glas Pastis, dem Gesang der Zikaden und vor allem nach Ruhe hängt mit Nicoles und Silvios Alltag zusammen. Sie ist Westschweizerin aus Montreux. Die Familiensprache ist Französisch. Nicole arbeitet als Eventmanagerin in Bern. Silvio hat seine eigene PR-Agentur und einen oft hektischen Alltag, der von Kundenwünschen und Medienereignissen bestimmt ist. Doch da unten in Südfrankreich ticken die Uhren anders, findet Nicole: «Das Haus hat so eine Stille, die uns guttut. Dort kann ich stundenlang lesen.»

1990 kaufte das Ehepaar den «Mas» aus dem 14. Jahrhundert, wie die Franzosen liebevoll zu provenzalischen Bauernhäusern sagen. Heute, 24 Jahre später, ist der Umbau abgeschlossen. Jahr für Jahr runterfahren, renovieren, ausprobieren und auch mal verzweifelt sein, weil so ein altes Haus immer neue Wehwehchen hat. Da ist plötzlich eine Wand feucht, die immer trocken war, oder Stützbalken bekommen Risse, die sie nicht haben sollten.

Auf 600 Quadratmetern Wohnfläche verteilen sich Schlafzimmer, die Nicole ganz royal nach Farben benannt hat: gelbes Zimmer, blaues Zimmer, grünes Zimmer. Jedes ist individuell mit Fundstücken vom Flohmarkt eingerichtet – der grossen Leidenschaft der Hausherrin.

Aber das Schmuckstück ist La Grange – die grosse Scheune. 20 Jahre haben wir uns Zeit gelassen, bevor wir uns getraut haben, diesen Raum zu renovieren, gibt Silvio zu. Lange wussten wir nicht, was wir damit machen sollten, obwohl es für mich von Anfang an der schönste Raum im ganzen Haus war. «Heute weiss ich», sagt er, «dass uns unser Baumaterial die Geschwindigkeit für die Renovation gelehrt hat.

Zimmer für Zimmer probierten wir aus. Bei der Scheune hatten wir schliesslich gelernt, worauf wir achten müssen!»

Für das Baumaterial kommt Gregor Origoni ins Spiel. Das ist ein energievoller Mann aus Beromünster, der gerne lacht und über Wandverputz und Bodenbeläge spricht, wie Modedesigner über die edelsten Stoffe für ihre Haute-Couture-Kreationen. Nicole und Silvio wollten die alte Substanz erhalten, die Oberfläche sollte lesbar bleiben als eine Art visuelles Geschichtsbuch des Hauses. Restaurator Gregor Origoni und sein Sohn Silvio haben sich daher für ein Stilelement entschieden, mit dem sie spielen und das das Wohngefühl in allen Räumen prägt, vor allem in der Scheune: das Kalksteinmauerwerk.

Also verputzt er die Wände mit Sumpfkalk, den er bei Bedarf mit Knochenleim mischt. Mit Ziegelstaub eingefärbt, entsteht für den Putz warme, karminrote Farbe – eine elegante Technik, um unterschiedliche Stimmungen im Raum zu kreieren. Den Boden überzieht Natur-Anhydrit nach einer alten Rezeptur aus der Region, die Origoni recherchiert hat und schmunzelnd für sich behält: «Künstlergeheimnis.» So viel verrät er doch: Die Masse trocknet tagelang, bevor man sie betreten kann. Sie hat eine sehr feine Textur, die das Licht weich reflektiert und Töne so absorbiert, dass eine perfekte Akustik entsteht. «Zum Schutz der Oberfläche trage ich auf den Boden auch gerne ein Leinöl-Lavendelgemisch auf», sagt Origoni, es gebe keinen besseren Mückenschutz!

Gebrochen wird die steinige Atmosphäre durch zwei andere Naturprodukte: Rohstahl beim offenen Cheminée und der Treppe in der Scheune sowie Holz für den offenen Dachstuhl. Beides wird ergänzt durch ein italienisches Ledersofa, das Metallsideboard oder kuschelige Sessel auf dem Mezzanin.

Silvio Weilenmann wird bald mehr Zeit in La Reynarde verbringen. Ende dieses Jahres pensioniert sich der Agenturbesitzer selbst – um sich seinem neuen Hobby zu widmen: der Olivenöl-Herstellung. 300 neue Bäume hat er gepflanzt. Deren Früchte, zusammen mit der Ernte von seinem Grundstück, ergeben literweise feinstes Öl. Er verkauft es unter dem Namen «La Pose» übers Internet. «Ich erinnere mich genau, wie mein Nachbar Sebastian an einem Frühlingstag in unseren Innenhof kam, mir eine Flasche Olivenöl in die Hand drückte und sagte: «Voilà! Das ist dein Öl! Bis dahin habe ich nicht einmal daran gedacht, aus meinen Oliven Öl zu machen!» Nun ist aber genau das passiert. Die ersten zwei Ernten sind eingefahren und verkauft, die dritte ist seit Kurzem abgefüllt.

Das ganze Haus – abgesehen von der Scheune – kann gemietet werden. «Wir wollten unseren Traum von Anfang an mit Menschen teilen, die es auch in die Haute Provence zieht», sagen Silvio und Nicole, «die Zimmer sollen gefüllt werden mit Geschichten und Gefühlen unserer Zeit. Das Haus ist so alt – wir sind nur eine Episode in seinem Leben. Aber wir wollen eine sein, an die sich zukünftige Generationen gerne erinnern.»

INFORMATIONEN

zu La Reynarde auf www.provence-evasion.ch, zum Olivenöl auf www.lapose.ch und www.origoni.ch beschreibt die Arbeit des Restaurators Gregor Origoni.

